Hans Gugger (1921-2006)

Autor(en): **Wälchli, Karl F. / Friedli, Peter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **68 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

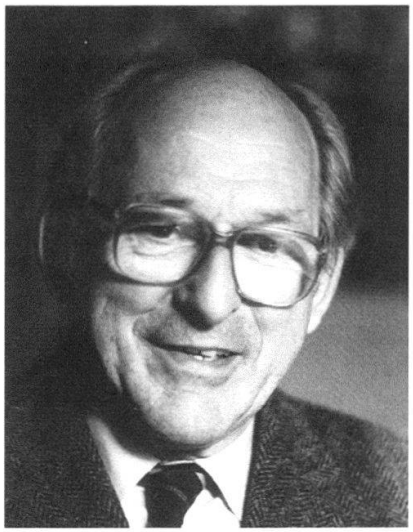
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Gugger (1921–2006)



Am 5. April 2006 starb Dr. h.c. Hans Gugger in seinem Heim in Ittigen, betreut von seiner Lebensgefährtin Margrit Kiener-Rothen. Als sich am 12. April 2006 auf dem Friedhof und in der Kirche Münsingen eine grosse Trauergemeinde versammelte, spiegelten sich in deren Zusammensetzung sehr eindrücklich die verschiedenen Lebenskreise, in denen der Verstorbene prägend aktiv gewesen war.

Dazu gehören Jugendgenossen, mit denen der am 26. Februar 1921 geborene Lehrerssohn aus Gysenstein aufgewachsen war, Aktivdienstkameraden aus der Verpflegungskompanie, mit denen er sich zeitlebens verbunden fühlte, sowie Direktion und Mitarbeitende der Firma Stämpfli, wo Hans Gugger im März 1937 als Druckerlehrling eingetreten war.

Als er 1987 im gleichen Unternehmen in den Ruhestand trat, hatte er zuletzt während zehn Jahren als technischer Direktor gewirkt. Schon dieser Werdegang vom Lehrling zum Direktor in einer Branche, die während der letzten Jahrzehnte von umwälzenden technologischen Neuerungen geprägt wurde, weist auf Guggers Schaffenskraft und Fähigkeit hin, Neues zu erarbeiten. «Da gelang Hans Gugger, was für den Betrieb entscheidend war: Seine Mitarbeitenden anzuleiten und anzuspornen, um mit den neuen Anlagen noch mehr und noch Besseres zu leisten als vorher», schreibt die Leitung der heutigen Stämpfli Publikationen AG.

An der Trauerfeier war aber auch eine grosse Zahl von Orgelfreunden, Kunsthistorikern, Denkmalpflegern, Historikern, Archivaren sowie Gemeindepolitikern anwesend; dies bezeugt, dass Hans Gugger sich nicht nur in der Buchdruckerzunft einen Namen gemacht hatte. Ausgehend von der hochstehenden Gestaltung von Druckerzeugnissen interessierte er sich für die Ornamentik im weitesten Sinne. Davon zeugen seine Veröffentlichungen in der «Marginalie», der Hauszeitschrift der Stämpfli AG, und in den Blättern der Galerie Stuker.

Er fand im Studium der Entwicklung des Orgelbaues ein erweitertes Arbeitsfeld, das auch seiner Liebe zur Musik entgegenkam. Als «Laie», wie er sich selbstironisch zu bezeichnen pflegte, erarbeitete er sich ein grosses Fachwissen – unentwegt auf der Suche nach den Quellen, nicht nur nach schriftlichen. Auf ungezählten Fahrten im Bernerland herum – zusammen mit seinem Freund Hans Schmocker, Adjunkt im Staatsarchiv – erwarb er sich eine fundierte Kenntnis lokaler Bausubstanz, wobei ihm sein scharfes Auge und ein geübter Zeichenstift zustatten kamen. Für sein grundlegendes Werk über die bernischen Orgeln ernannte ihn, «den Erforscher bernischer Kultur- und Kunstgeschichte», die Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Bern 1980 zum Ehrendoktor. Der Historische Verein des Kantons Bern verlieh ihm 1998 die Justinger-Medaille.

Zahlreiche Ortsgeschichten verdanken ihm gehaltvolle, wohlillustrierte Beiträge zum örtlichen Baubestand; die Gemeinde Ittigen erhielt durch ihn 1998 eine beispielhafte Darstellung ihrer Geschichte. Als Experte stellte er sein Fachwissen vor allem in den Dienst der Denkmalpflege, mancher örtlichen Orgelbaukommission, der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und der kantonalbernischen

Kunstdenkmäler-Kommission. Faszinierend war Gugger für viele Kunstbeflissene, denen er in Vorträgen und bei Führungen seine Erkenntnisse stufengerecht weitervermittelte.

Mit dem Tod von Hans Gugger ist das bernische Kulturleben um eine Persönlichkeit mit weitem Horizont und unermüdlicher Hingabe an die Sache ärmer geworden.

Karl F. Wälchli,
Foto: Peter Friedli